



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## 60jähriges Maturajubiläum

05.06.1998

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.54

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6347)

Dr. Reinhold Stecher  
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

60jähriges Maturajubiläum , Krypta Jesuitenkirche , 5.6.1998

Verehrte Damen , liebe Jubilare ,

Ein 60jähriges Maturajubiläum ist sozusagen ein Überfall der Erinnerungen . Man sieht sich wieder , und durch alle Veränderungen der Jahrzehnte sieht man sich doch wie einst - und man stellt fest , daß sie doch in vielem dieselben geblieben sind, bis hinein und Geste und Sprache. Vielleicht fällt bei einem diamantenen Maturajubiläum ( so nennt man das 60 jährige bei Priestern) auch ein Nebel einer gewissen Wehmut ein oder doch einer Nachdenklichkeit. Die Reihen haben sich gelichtet . Wir gehören den Jahrgängen an , in denen der Krieg rücksichtslos ausgeholt hat . Und trotz allem wäre es zu wenig , wenn ein solcher Tag nach 60 Jahren nicht mehr brächte als Erinnerungen ein Schulterklopfen und ein Gedenken , das über Friedhöfe wandert - weit hinaus über Länder und Meere....

Ein Jubiläum dieser Art ist vielleicht einer der kostbaren Augenblicke , von denen die in Genf lebende Philosophin Jeanne Hersch einmal gesagt hat , daß in ihnen die Zeit stillstehe . Es ist dann so , daß der Bach des Lebens , der in unserer hektischen Zeit ruhelos und ungestüm von Stein zu Stein , von Termin zu Termin springt und schäumt, plötzlich zu einem kleinen See gestaut wird , in dem man auf den Grund sieht und in der sich der Himmel spiegelt.

Damit könnte man diese Stunde in der Unterkirche umschreiben . Also setzen wir uns an diesen kleinen Stausee, wie wir es vielleicht als Kinder getan haben , - und versuchen wir auf den Grund des Lebens , auf den Grund unserer Existenz zu schauen . Was uns zunächst aus den still gewordenen Wassern anspricht , ist die Erkenntnis der **V e r - g ä n g l i c h k e i t** . Wir haben die große Strecke vorbei Es ist nicht mehr weit bis zum Talboden , wo alle unsere Lebensbäche in den großen **Strom** münden . Die Annahme dieser Vergänglichkeit ist ein gesunder seelischer Realismus , der unseren Jahren entspricht , Damals , als junge Menschen , haben wir in der Zeitung zuerst die Sportseite aufgeschlagen . Später waren es die Ereignisse der Öffentlichkeit und dann ist die Epoche gekommen , in der man sich aufmerksam den Todeanzeigen widmet, weil sich dort die meisten bekannten versammeln . Es ist gut , die Neige des Lebens zur Kenntnis zu nehmen und keine Pseudojugendlichkeit vorzutäuschen , wie sie manche Vitaminpräparate verheißten . Und es ist gut , eben diese Vergänglichkeit in eine Art Urvertrauen hineinzubetten . Wie heißt es in der Heiligen schrift ? " Mensch , gedenke , daß du Staub bist und zum Staube zurückkehrst ... " Aber in einem Psalm steht auch : " Herr, verlaß mich nicht , auch wenn ich alt und grau bin ... " Dieser nüchterne , klare und doch vertrauensvolle Blick in die Vergänglichkeit unserer Existenz relativiert die dummen , lächerlichen Eitelkeiten des Lebens - die Positionen und Titel , die Würden , Stellungen und Ehrungen und die kaum zu vermeidende Selbstgefälligkeit. Wir dürfen für alles dankbar sein , was uns das Leben geschenkt hat . Aber die Eitelkeiten verbrennen in der wahren Weisheit des Alters wie das Kartoffelkraut auf den herbstlichen Feldern.

Aber der Stausee bringt auch eine andere Chance des altwerdens. Herbstabende haben wie jeder Fotograf weiß , das klarste Licht des Jahres. Kein frühlingmorgen und kein Sommertag schenkt so feine Silhouetten und Konturen der Landschaft . Nie sind die blauen Schatten so fein abgestimmt und der Blick geht zu keiner anderen Zeit so frei bis zum horizont , wo der Himmel die Erde berührt. Hierin liegt die Chance der Seniores. Über unsere Generation sind die Irrungen und Ideologien , die Einseitigkeiten und Torheiten dieses Jahrhunderts wahrhaftig hinweggebraust . Wir haben die wildesten und stolzesten Schaumkronen dieses dramatischen Säkulums verebben gesehen , als wären sie nie gewesen . Wir haben die schlimmste Epoche erlebt - und zugleich die beste , die es in der Geschichte dieses Landes je gegeben hat , mit der größten Freiheit und dem höchsten Wohlstand aller Zeiten .

1.3.1.16.54

Aber gerade die materiell so erfreuliche Zeit zwingt uns auch wieder zurück an den Stausee der Besinnlichkeit. Diese Epoche fixiert die Augen des Herzens auf den V o r d e r g r u n d - wie ein Fotoapparat, der ganz auf "nah" eingestellt wird. Man sieht dann Spinnenbeine und staubgefäße . Uns so sehen wir das Gewinnbringende, Nützliche , Berechenbare, , Praktische , Modische, Lustvolle und Bequeme . Aber der Optik unseres Herzens ergeht es bei dieser Naheinstellung wie der Optik der Kamera : Bei "Nah" verschwimmen die Wiesen , Wälder, Berge und Wolken zu farblich diffusen , verschwommenen Flecken . die Horizonte gehn verloren . Auch unseren Herzen gehn sie leicht verloren- die Horizonte der bleibenden Werte .

Und deshalb müssen wir in einer Stunde wie dieser an der Optik unseres Herzens behutsam drehen bis dorthin , wo der liegende Achter das Zeichen für "unendlich" signalisiert. Wie hat es in der Lesung des Buches Kohelet geheißen ? " Auch die Ewigkeit hat Er ihnen isn Herz gelegt ..."

Und damit kommen wir zum letzten Blick auf den Stausee , in dem der Himmel aufblitzt . Man muß nur die richtige Position am Ufer einnehmen - dnan spiegelt er die Sonne. Gehe ich falsch , liebe Freunde , wenn in einer Stunde wie dieser in uns auch etwas aufsteigt wie das G e s c h e n k e r l e b n i s d e s D a s e i n s ? Tauchen nicht tausend Dinge , Ereignisse, Begegnungen ,scheinbare Selbstverständlichkeiten ,Fügungen auf für die man nur "danke" sagen kann und die man nie maanipulieren konnte ? Gute Eltern , Gesundheit , überstandene Gefahren , vorbeigepfiffen Schüsse , Krankheiten , gelungene partnerschaftliche Beziehung , Freude mit Kindern und Enkeln , übertauchte schwere Stundne udn traurigkeiten , Enttäuschungen , die mich nicht gebrochen haben - und hie und wirkliches menschliches Glück ... Das geschenkerlebnis des Daseins ist die edelste Motivation der Religiosität . Denn Beschenktsein drängt zum "Danke" Und zu einem "Es " kann man nicht "Danke" sagen - weder zu einer Natur , noch einem Schicksal noch einem universum , noch einem Naturgesetz , noch einem Kosmos noch einem Chaos . Danken kan man nur einem Du , einem geheimnisvollen , lebendigen Du. BlaisePascal hat einmal gesagt : Das größte Pech des Atheisten sei es , daß er nicht wisse , wem er danken kann..."

Jetzt sagen wir's , hier und heute in der Krypta der alten Jesuitenkirche . Darum feiern wir "Eucharistia " , Danksagung . Ich bete für Euch , Eure Familien , Eure Gesundheit . Vieleicht , liebe Freunde, sind wir uns heute näher als damals, alsuns nur ein paar Klassenwände getrennt haben . Jetzt sitzen wir alle am Stausee und wissen uns im Banne der Banne der Zeit udn der Ewigkeit und der großen Güte Gottes .

*mit Vorgehen und Vertrauen  
Herbstabend ist angesagt mit Clauce und Schönheit  
Vergänglichkeit, Innlichkeit  
Horizonte und Berechenbarkeit  
Geschenkerlebnis und Dankbarkeit*